

Lund, am 8. April 1871.

Für diessmal nur eine Mittheilung über die Exsiccationsammlung der skandinavischen Characeen von Dr. O. Nordstedt und Dr. L. J. Wahlstedt. Die Herausgeber, die während langer Zeit sich mit dem Studium der Characeen beschäftigt hatten, haben eine Exsiccationsammlung von den in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland vorkommenden Arten vorbereitet, welche Arbeit so weit fortgeschritten ist, dass der erste Faszikel, 40 Nummern enthaltend, jetzt fertig ist. Die ganze Sammlung erscheint in 3 Faszikeln mit zusammen 120 Nummern. Sie enthält vollständige Formenserien der in Skandinavien vorkommenden Arten dieser formenreichen Pflanzengruppe in möglichst völlig instruktiven Exemplaren, deren Präparirung die Herausgeber sich bemüht haben so zu bewerkstelligen, dass auch die brüchigen Formen sich erhalten. Verschiedene Exemplare sind auch in ihrem jüngsten Entwicklungsstadium, dem Proembryostadium, mitgetheilt worden. Im Aeusseren stimmen die Faszikel mit denen der „Characeen Europa's“ überein. Unter den Nummern des ersten Faszikels verdienen vielleicht folgende besonders erwähnt zu werden: Nr. 19 *Nitella Normaniana* Nordst., eine unlängst aufgefundenen, nur einen Zoll hohe arktische Art aus Norwegen, am nächsten verwandt mit *Nitella nidifica* (Fl. D.), Nr. 13. *Nitella flexilis* Ag. aus salzhaltigem Wasser mit *Chara ceratophylla* Wallr. f. *munda* wachsend. Nr. 14. *Nitella flexilis* Ag. f. *crassa*, eine von A. Braun kürzlich aufgestellte Form, die mit *Nitella translucens* vorkommt, welcher Art sie auch an Gestalt ähnlich ist, Nr. 40. Die seltene *Chara Nolteana* etc. Der nächste Faszikel erscheint im Anfange nächsten Jahres. Die Sammlung ist zu beziehen bei den Herausgebern für 15 Riksdaler schwedisch für jeden Faszikel. — Auch durch die Buchhandlung, wenn 6½ Thlr. preuss. entweder durch die Buchhandlung oder direkt, an C. W. K. Gleerup's Buchhandlung in Lund, Schweden, übersandt werden. Dr. Nordstedt, der bei Jonkoping die seltene Alge *Sphaeroplea annulata* gefunden, hat nach mehreren vergeblichen Versuchen mit Trocknen, Präpariren mit Liquor Hantzschii und essigsaurem Kali, wobei immer die Chlorophyllbänder verschwanden, Wärme benutzt. Eine Flasche mit der Alge in Wasser wurde starkem Sonnenlichte ein paar Stunden ausgesetzt. Nachdem die Alge darauf getrocknet wurde, hatten sich die Bänder recht gut erhalten. Nach Erhitzung bei 50—100° C. eine halbe Minute oder 45—50° C. während einiger Minuten ergab sich dasselbe Resultat. Auch bei den Spirogyren erhielten sich die nämlichen Bänder mehr oder weniger gut bei Erhitzungen.

S. Berggren.

— — — — —

Personalnotizen.

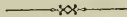
— Rudolf Felder, ein junger, vielversprechender Naturforscher, der sich auch mit Botanik beschäftigte, ist am 29. März, erst 24 Jahre alt, in Wien an der Gehirnähmung gestorben.

— Dr. C. H. Schultz-Schultzenstein, Professor an der Universität Berlin ist am 22. März in einem Alter von 73 Jahren gestorben.

— Dr. King ist zum Direktor des botanischen Gartens in Kalkutta ernannt worden.

— J. J. Bennet hat sein Amt als Ordner der botanischen Sammlungen am britischen Museum, nach einer Thätigkeit von 42 Jahren niedergelegt.

— Dr. Suringar, Professor der Botanik in Leyden ist zum Direktor des königlichen Herbariums daselbst ernannt worden.



Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften am 9. Februar legte Regierungsrath Fenzl eine Arbeit von Professor Adolf Weiss in Lemberg vor betitelt: „Zum Baue und der Natur der Diatomaceen.“ Prof. Weiss hat durch Behandlung mit geeigneten Reagentien nachgewiesen, dass der s. g. Kieselpanzer dieser Pflänzchen Zellstoff — Cellulose — als Grundlage habe, welche bei den verschiedenen Familien dieser Abtheilung eben nur verschieden stark von Kieselsäure infiltrirt ist, und durch Erscheinungen im polarisirten Lichte die Art dieser Vertheilung näher determinirt. Zugleich hat er gezeigt, dass dieser Kieselpanzer — ganz gegen die bisherige Annahme — das Licht polarisire und dass unlösliche Eisenoxyd-Verbindungen in den von ihm nachgewiesenen Cellulosehäuten der Diatomaceen in grösserer oder geringerer Menge aufzutreten pflegen. — Das Studium der „Skulptur“ der Diatomaceenfrustel, besonders an lebenden Exemplaren, hat Prof. Weiss überdiess zu einer Auffassung des Baues der Diatomeen geführt, die gänzlich verschieden von den jetzigen Anschauungen ist. Derselbe hat nämlich durch zahlreiche Detailbeobachtungen und Schlüsse, Resultate erhalten, die sich mit seinen obigen Untersuchungen etwa in folgenden Hauptsätzen zusammenfassen lassen. 1. Die Grundlage des Diatomeenkörpers ist Pflanzenzellstoff (Cellulose), welche mehr oder weniger dicht mit Kieselsäure infiltrirt, den sog. Kieselpanzer darstellt. 2. Die Kieselsäure der Diatomeenfrustel polarisirt — entgegen der bisherigen Annahme — das Licht ausnahmslos und meist in ausgezeichneter Weise. 3. Das Eisen kommt als unlösliche Oxydverbindung in Membran und Inhalt der Diatomaceen vor. 4. Die Diatomaceen sind keineswegs, wie bisher ganz allgemein angenommen wird, einzellige Organismen. 5. Die Frustel ist im Gegentheile zusammengesetzt aus zahllosen minutiösen, aber völlig individualisirten Zellchen. 6. Die Konfiguration der Wandungen dieser zahllosen Zellchen, keineswegs aber Areolenbildung, Rippen, Leisten etc. eines einzelligen Pflänzchens ist es, welche die Streifungen oder Striche des sog. Kieselpanzers hervorbringt. 7. Die Grösse dieser Zellchen ist sehr verschieden; von 0.008 mm. wie sie z. B. *Triceratium farus* zeigt, bis zu einem Durchmesser von nur 0.00025 mm., wie z. B. *Hyalosira delicatula*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Personalnotizen. 106-107](#)